

den Beweise herzlicher Teilnahme  
so schwer betroffenen Verluste  
in Gott ruhenden I. Mutter,  
und Tante

**Albert Meeh Witwe,**

**Luise, geb. Roth,**

den Blumenpenden und die zahl-  
reich nah und fern zu ihrer letzten  
Ruhe, welche sie während ihrer  
Lebensjahre erworben haben, sprechen wir  
aus.

**Erden Hinterbliebenen.**

**Angs-Verein Neuenbürg.**

den 13. Februar 1913,  
Abends 6 1/2 Uhr  
im Gasthause zum „Bären“ in

**Mitglieder-Versammlung**

Mitglieder, sondern auch alle übrigen  
angehörigen sind eingeladen.

**Ordnung:**  
Bericht über die Jahresrechnung 1912.  
Wahlen.

**Vorsitzend: Eugen Seeger.**

**Turnverein Neuenbürg.**

Gasthause zum „Anker“.

Abends 8 Uhr, Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.  
Vorstellung I. Klasse!

**Anna-Liese**

und Bürgermädchen.

Spiel in 5 Akten von Herrsch.  
(Herrschers Jugendliebe.)

Am durch obige Aufführung einen ganz be-  
sonderen und zahlreichem Besuch die Bewusstseins-  
stärkung.

**Dirigiert: Heidacher und Frau.**

Ammerterter Speersäß 1. u. 1. Platz 80 f.  
2. Platz 50 f., 3. Platz 30 f.

— Anfang präzis 8 Uhr abends.

**Turn-Verein Neuenbürg.**

**Männerriege**  
heute abend  
**Turnen.**

**Liederfranz Neuenbürg.**

Morgen Donnerstag  
7 1/2 Uhr  
**Singstunde.**

Um vollständiges Erscheinen  
der HH. Sänger wird ersucht.

• Neuenbürg.  
Fleischer, jüngerer

**Tagelöhner**

sofort gesucht.  
**Wanner & Söhne.**

**Ca. 6 Hektoliter**

**Portugieser-Rotwein**

zu M. 50.— das Hektol. zu  
verkaufen.

Erfreuen unter Nr. 40 an die  
Expedit. des Blattes.

Neuenbürg.

**Württemberg.**

Stuttgart, 30. Febr. Die Frage der Auf-  
hebung der Kreisregierungen, die der  
Minister des Innern, Dr. v. Fleischhauer, in  
der Sitzung der Zweiten Kammer vom 18. Januar  
zur Sprache gebracht hat, hat in der Zwischenzeit  
mehrfach die Öffentlichkeit beschäftigt. Der Stand-  
punkt des Ministers des Innern geht bekanntlich  
dahin, daß eine Aufrechterhaltung der Kreisregie-  
rungen in der bisherigen Form nicht möglich, vielmehr  
eine Umgestaltung dieser Behörden notwendig sei.  
Daß dieser Standpunkt des Ministers, der aus-  
drücklich erklärte, daß er auf Grund seiner persön-  
lichen Überzeugung spreche, auch den Anschauungen  
der Gesamtregierung entspricht, hat Ministerpräsident  
Dr. v. Weizsäcker ausdrücklich betont und gleich-  
zeitig festgestellt, daß es sich bei der Stellung der  
Regierung zu dieser Frage nicht um politische Grund-  
sätze, nicht um eine Aenderung der Regierungspolitik,  
sondern lediglich um eine Zweckmäßigkeitsfrage handle.  
Nachdem infolge dieser Erklärung die Debatte über  
die angebliche Aenderung der Regierungspolitik nun  
zur Ruhe gekommen ist, zeigt sich, daß der vom  
Ministerpräsidenten in den Vordergrund gestellte  
Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit, der bei der Be-  
handlung der ganzen Frage doch allein ausschlag-  
gebend sein muß, nun in der Bevölkerung ein Echo  
findet. In einer dem „Schwarzwälder Boten“ aus-  
industriellen Kreisen des Landes zugegangenen Aus-  
lassung ist folgendes ausgeführt: „In Sachen der  
Aufhebung der Kreisregierungen hat der neue Minister  
des Innern, Dr. v. Fleischhauer, gleich bei seinem  
ersten Auftreten im neuen Landtag über die Zweck-  
mäßigkeit dieser Maßnahme seinen „bezeichnenden  
Ansichten“ Ausdruck gegeben, die in weiten Kreisen  
der Bevölkerung des Landes, namentlich in indu-  
striellen und gewerblichen Kreisen, welche viel mit  
diesen Behörden zu tun haben, mit großer Befriedi-  
gung aufgenommen wurde und die Hoffnung auf  
Erhaltung der Kreisregierungen wieder belebt und  
bestärkt haben. Denn es ist, wie gesagt, für viele  
und namentlich für die Verwaltungsbeamten selbst  
eine feststehende Tatsache, daß bei der Aufhebung  
der Kreisregierungen weder für eine bessere Organi-  
sation der höheren Verwaltung, noch für eine Er-  
sparung an Verwaltungskosten etwas herauskommt  
— im Gegenteil. Die Frage der Aufhebung der  
Kreisregierungen bildet überhaupt seit Jahren das  
Stiefkind nur einiger Abgeordneten, namentlich  
der Volkspartei, zu einer Prinzipienfrage dürfte sie  
aber auch in der neugebildeten Fraktion dieser Partei  
nicht gemacht werden, dafür werden schon die neu-  
gewählten, der Volkspartei beigetretenen Abgeord-  
neten Groß für Reutlingen und Gartenstein für  
Ludwigsburg sorgen, die sicher, gleich wie der frühere  
Vertreter von Reutlingen, v. Payer, für die Auf-  
hebung der Kreisregierungen nicht zu haben sein  
werden. Es erscheint auch ganz eigentümlich, daß  
die Kreisregierungen, die als Provinzialbehörden  
in den sonstigen deutschen Bundesstaaten als absolut  
notwendige höhere Verwaltungsinstanzen gelten und  
bestehen, in Württemberg allein überflüssig und ent-  
behrlich sein sollten — das glauben wir nicht.  
Daher sind die „rationes dubitandi“ des neuen  
Ministers des Innern mit Freuden zu begrüßen.“

Stuttgart, 1. Februar. Das Ergebnis der  
Viehählung vom 2. Dezember 1912 in Würt-  
temberg ist nach der vom R. Statistischen Landes-  
amt gefertigten vorläufigen Zusammenstellung fol-  
gende: Die Pferde haben wiederum verächtend  
wenig gegenüber der vorangegangenen Zählperiode  
zugenommen (294 Stück). Die Ursachen dafür sind  
zweifellos in dem fortgeschritten Vordringen des Auto-  
mobils zu suchen. Der ganz unbedeutende Bestand an  
Eseln, Maultieren und Maulsele ist von 235 St.  
auf 207 zurückgegangen. Die wichtigste und wert-  
vollste Viehgattung, das Rindvieh, das seither eine  
kegige Zunahme gezeigt hatte, ist um 0,93 Prozent  
zurückgegangen. Die Schafe sind abermals zurück-  
gegangen und zwar so stark wie in keiner der voran-  
gegangenen Perioden, nämlich um 23,8%. Der  
Bestand an Schweinen zeigt einen Rückgang von  
10,5%. Der Bestand an Ziegen ist um 26,5%

angewachsen. Die im Hinblick auf die nicht geringe  
Bedeutung der Ziegen für die Milchversorgung der  
Bevölkerung sehr erfreuliche Zunahme ist zweifellos  
zu einem wesentlichen Teil den staatlichen Maß-  
nahmen zur Hebung dieses besonders in den Kreisen  
der Kleinlandwirte und der auf dem Lande wohn-  
enden Fabrikarbeiter eifrig betriebenen Zweiges der  
Tierzucht, namentlich aber der eifrigen Tätigkeit der  
Ziegenzuchtvereine zu verdanken. Vom Geflügel  
haben Gänse, Enten und Truthühner abgenommen,  
dagegen ist der Bestand an Hühnern, der wichtigsten  
Geflügelgattung, erfreulicherweise wieder gestiegen  
und zwar um 8% und ist damit auf einem seither  
noch nicht erreichten Stand angelangt. Die Zahl  
der Bienenstöcke ist, obwohl das letztere Jahr ein  
schlechtes Honigjahr war, wieder in die Höhe ge-  
gangen, nämlich um 24,3% und hat damit einen  
noch nicht dagewesenen Stand erreicht.

Stuttgart, 3. Febr. Nach einer Bekanntmach-  
ung der Städt. Fleischpreiskontrollkommission  
gelten vom 1. Febr. ab neue Sätze, denen zufolge  
das Ochsenfleisch um 2 f., Kalb- und Schweinefleisch  
je um 5 f. das Pfund abgeschlagen haben.

Trossingen, 3. Febr. Bei der Ortsvor-  
steherversammlung haben von 883 Wahlberechtigten 866  
— 98% — abgestimmt. Gewählt wurde Rat-  
schreiber Haller aus Stuttgart mit 465 Stimmen,  
Ratschreiber Wöhner-Trossingen erhielt 399 Stimmen.  
Ungültig waren 2 Stimmen.

Redartenzlingen, O./A. Rietingen, 3. Febr.  
Der Bund für Vogelschutz hat von der Gemeinde  
eine 6 Morgen große von verschiedenen Wasseradern  
durchflossene Insel am Redar unterhalb des Wehrs  
gepachtet und wird dort ein Vogelschutzgehölz er-  
richten. Eine ähnliche Anlage befindet sich bei  
Lauffen a. N. Die Inseln werden neu angepflanzt  
und in ein undurchdringliches Dickicht verwandelt,  
woburh Vögel aller Art, auch fremde und seltene  
Exemplare, Schutz und Fortkommen finden.

Friedrichshafen, 1. Febr. Es darf als  
eine große Seltenheit bezeichnet werden, daß der  
Biegelstand des Bodensees das ganze Jahr  
1912 nie unter 3 m sank. Der höchste Stand war  
am 12. Aug. mit 4,76 m am Rorschacher Biegel,  
während man durchschnittlich mit dem Stand von  
etwa 5 Meter rechnen muß. Der niedrigste Stand  
mit 3,02 m, vom 4. Jan. liegt etwa 35 cm über  
dem gewöhnlichen Tiefstand. Der mittlere Jahres-  
wasserstand war 4,19 m im Durchschnitt. Der  
mittlere Winterwasserstand (Monate Januar bis  
März und Oktober bis Dezember) betrug 3,11 m  
im Durchschnitt der Jahre 1886 bis 1900 und  
3,03 m, 1912 brachte es auf 3,41 m. Der mittlere  
Sommerwasserstand (Monate April bis September)  
machte in den mehrerwähnten Zeitabschnitten 3,94 m  
und 4 m aus, im Jahre 1912 liegt dieser auf  
4,19 m.

**Familien-Unterstützung im Mobilmachungsfall.**

Die Zeiten sind unruhig, man schwankt zwischen  
Furcht und Hoffnung und das Publikum denkt an  
allerlei. So sind denn auch an uns schon Fragen  
gekommen, wie im Mobilmachungsfall die Dinge  
in Bezug auf die Unterstützung von Familien in den  
Dienst getretener Mannschaften liegen würden.

Die Familien der Mannschaften der Reserve,  
Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Land-  
sturmes erhalten, sobald diese Mannschaften bei  
Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen  
des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten,  
im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen. Das  
gilt auch bezüglich der Familien derjenigen Mann-  
schaften, die zur Disposition der Truppen (Marine)  
Teile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften,  
die das wehrpflichtige Alter überschritten haben und  
freiwillig in den Dienst eintreten.

Auf die Unterstützungen haben Anspruch: a) die  
Ehefrau des eingetretenen und dessen eheliche und  
ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15  
Jahren, sowie b) dessen Kinder über 15 Jahre,  
Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister,  
insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das  
Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienst-  
eintritt derselben hervorgerufen ist. Unter ebendiesen

Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau  
in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer  
Ehe eine Unterstützung gewährt werden. Entfernten  
Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen  
Kindern steht ein solcher Unterstützungsanspruch  
nicht zu.

Zur Unterstützung ist derjenige Dienstverband  
verpflichtet, innerhalb dessen der Unterstützungsbedürf-  
tige zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs  
seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:  
für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, Sep-  
tember, Oktober monatlich 6 Mk., in den übrigen  
Monaten 9 Mk., für jedes Kind unter 15 Jahren,  
sowie für jede oben unter b) bezeichneten Personen  
monatlich 4 Mk. Die Geldunterstützung kann teil-  
weise durch Lieferung von Brotfrucht, Kartoffeln,  
Brennmaterial usw. ersetzt werden. Unterstützungen  
von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf  
die vorbezeichneten Mindestbeiträge nicht angerechnet  
werden.

In jedem Dienstverbande entscheidet end-  
gültig eine Kommission sowohl über die Unterstützungs-  
bedürftigkeit der einzelnen Familien, als auch über  
den Umfang und die Art der Unterstützungen. Die  
bewilligten Unterstützungsbeiträge sind in halbmonat-  
lichen Raten voranzubehalten.

Die Behörden, die die Unterstützungsbeiträge  
entgegenzunehmen und die Unterstützungen auszu-  
bezahlen haben, werden bei eintretender Mobilmach-  
ung öffentlich bekannt gemacht.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 2. Febr. Am heutigen Sonntag  
nachmittag hielt die Kraftwagen-Gesellschaft  
Neuenbürg—Herrenalb—Wildbad, G. m.  
b. H., ihre dritte ordentliche Mitgliederversamm-  
lung hier im Saale zum „Bären“ ab. Der Vor-  
sitzende des Ausschusses, Oberamtspfleger Käßler,  
begünstigte die von etwa 50 Mitgliedern besuchte Ver-  
sammlung mit Worten des Dankes, daß trotz der  
wenig freundlichen Witterung eine so stattliche Zahl  
von Altteilhabern erschienen sind. In seinem über-  
sichtlichen Bericht über die Betriebsführung und das  
Ergebnis des Betriebs im abgelaufenen Jahr hob  
der Vorsitzende besonders hervor, wie der letzte so  
außergewöhnlich regnerische Jahrgang zu manche  
Hoffnung auf ein günstiges Betriebsergebnis zu nichte  
gemacht hat. Man rechnete durchaus nicht mit einem  
so nassen Sommer. Nicht bloß die neu ausgenom-  
mene, am 12. Mai vor. Jg. eröffnete Kraftwagen-  
linie von Wildbad nach Oberreichenbach—Rötenbach-  
Leinach—Calw—Liebenzell, auch besonders die erhofften  
Sonderfahrten vom Nagoldtal aus hatten leider unter  
dem Einfluß der schlechten Witterung zu leiden.  
Trotzdem sei das Gesamtergebnis noch ein gutes ge-  
worden, was die nachher vorgetragenen Zahlen des  
Rechnungsabchlusses dartun. Der große Wagenpark  
mit zusammen 6 Wagen hat zu der neuen Autohalle,  
in welcher 4 Wagen untergebracht sind, noch die Er-  
richtung einer Remise mit einem Kostenaufwand von  
1600 M. nötig gemacht. Mit dieser neuen Halle hat  
man nun aber auch zugleich eine Reparaturwerkstätte  
geschaffen, die den Vorteil hat, daß man die Chaus-  
seure in der Winteraison nicht zu entlassen braucht,  
sondern sie mit Reparaturarbeiten beschäftigen und  
so den Betrieb erhalten kann, was einen nicht zu  
unterschätzenden Vorteil bedeutet. Zum ersten Punkt  
der Tagesordnung brachte nach der einleitenden  
Uebersicht des Vorsitzenden der erste Geschäftsführer  
Kassier und Betriebsleiter Mart. Luz den Rechnungs-  
abluß für das Jahr 1912, der vollständig und  
übersichtlich gedruckt vorlag, zum Vortrag, indem er  
zu den einzelnen Positionen nähere Erläuterungen  
gab. Er bestätigte, daß trotz des ungemein schlechten  
Sommers, trotzdem der Monat August fast vollständig  
fehlgeschlagen, noch eine Steigerung des Verkehrs aufzu-  
weisen ist. Was den Wagenpark betrifft, so sind es  
nach dem im letzten Jahr erfolgten Verkauf des  
alten Wagens III K 12 die Wagen III K 13 und  
III K 16, welche nach einer Abschreibung von 20%  
mit M. 8516.— bzw. M. 9812.— je einschließl.  
Gummireifen, zu Buche stehen; dazu kommen die 3  
neuen 22-sitzigen Wagen III K 20, 21 und 22, welche





nach Abschreibung von gleichfalls je 20% mit je M. 13100.— ohne Gummiwert in der Bilanz stehen. Der Wert der Immobilien (Autoreifen) beträgt nach Abschreibung von 5% jezt M. 9208.—, während die im letzten Jahre angeschaffte Werkstatteinrichtung bei Abschreibung von 15% und der Bestand an Ersatzteilen zusammen den Wert von M. 2214.— darstellen. Das Bankkonto betrug Ende 1912 M. 3696.—. Als neuer Posten steht unter den Ausgaben der Betrag von M. 1317.18, d. i. die Hälfte des Defizits, welches sich aus dem Betrieb der neuen Nagoldtalstrecke ergibt. Es wurde einmütig beschlossen, diesen Betrag auf die Kasse der Gesellschaft zu übernehmen, nachdem Stadtschultheiß Räu len-Liebenzell die nötigen Erläuterungen, nach welchen das Defizit nur durch den außergewöhnlich schlechten Sommer 1912 zu erklären ist, in überzeugender Weise gegeben hatte. Sowohl von dieser Seite als auch von Seiten des Vorsitzenden und des Betriebsleiters wurde gesagt, man dürfe sich durch den sich auf der Calwer Strecke erhaltenden Abmangel nicht abschrecken lassen, es sei vielmehr in jeder Beziehung festzuhalten an der geschaffenen Verkehrsverbreiterung; durch vermehrte Extrasfahrten, die bei einer günstigeren Witterung sicher zu bewerkstelligen seien, werde zweifellos ein besseres Resultat erzielt werden. Als weitere beträchtliche Ausgabe erscheint der Posten für Versicherungen mit M. 4024.— als ein auffallend hoher. Diese hohen Versicherungsprämien erklären sich aber dadurch, daß man mit der Versicherung auf das denkbar äußerste Maß gegangen ist, da man zur Fernhaltung jedweder Schädigung neben der Haftpflicht, auch noch gegen Feuer und Unfälle versichert ist. — Das Stammkapital beträgt Ende 1912 wie im Vorjahr M. 45000.— in neunzig Anteilen; Anleihenkonto (unverzinsliches Kapital der R. Generaldirektion der Posten) zus. M. 6000.—. Das von der Stadt Calw gegebene Kapital beträgt M. 20000.—. Im Einzelnen betragen die Einnahmen für Kursfahrten: aus Neuenbürg—Hertenalb—Wildbad M. 26037.— (gegen M. 21062.— i. J. 1911); aus Wildbad—Calw—Liebenzell M. 6558.—, während für Sonderfahrten in Neuenbürg, Hertenalb und Wildbad M. 15054.— (i. J. 1911 M. 12031.—) und in Leinach, Calw, Pirsau und Liebenzell M. 1584.— vereinnahmt wurden. Die Postfuhrvergütung beträgt M. 1580.—. An hauptsächlichsten Ausgaben stehen im Soll: Für Benzin und Benzol M. 5544.—, Öl und Fett M. 1250.—, Summi M. 6567.—, Versicherungen M. 4024.—, Reparaturen und Ersatzteile M. 2845.—, Personalkosten M. 6888.—, Abschreibungen an Wagen, Mobilien und Immobilien zus. M. 18853.—. Nach einstimmigem Beschluß der Versammlung wird der sich ergebende Reingewinn einschließlich des Gewinnvortrags pro 1911 mit zus. M. 3906.— verwendet: für 4% Dividende aus dem Stammkapital M. 1800.— und für Geschäftsführung (dem ersten und zweiten Geschäftsführer) M. 1350.—, so daß M. 756.— auf neue Rechnung vorgetragen werden können. Nachdem dieser Rechnungsabluß und die Verwendung des Reingewinns

genehmigt, der Geschäftsführung und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt war, schritt man zu Punkt 2 der Tagesordnung: Erweiterung des Betriebs. Sowohl der Vorsitzende des Aufsichtsrats wie der Betriebsleitende begründeten in überzeugender Weise die Notwendigkeit der Anschaffung eines weiteren (6.) Wagens. Dazu muß wenigstens für die Sommermonate ein weiterer Chauffeur angestellt werden, so daß sich mehr Sonderfahrten ausführen lassen und auch sonst mehr geleistet werden kann. Man hätte vor zwei Jahren noch nicht gedacht, daß man so bald schon einen 6. Wagen brauchen würde, da man glaubte, den Omnibus (III K 19) als Reservewagen benützen zu können, welcher nun regelmäßig beschäftigt ist, so daß derselbe im Jahr 1912 zusammen 23204 km gefahren ist. So beschloß die Versammlung die Anschaffung eines weiteren (6.) Wagens. Daraus folgte die Wahl der bisherigen 3 Geschäftsführer und ebenso die Wiederwahl der Aufsichtsratsmitglieder Käbler, Neuenbürg, Seuser, Schwann, Beutle, Hertenalb, Schnizer, Wildbad, welche sühungsgemäß auszuscheiden hatten, durch Akklamation. Stadtschultheiß Stirn brachte unter lebhafter Zustimmung der Versammelten in warmen Worten den H. H. Geschäftsführern und den Aufsichtsratsmitgliedern Dank und Anerkennung dar mit dem Wunsche, es mögen diese Herren — die guten Haushalter — in ihrem Eifer nicht erlahmen, so daß wir mit vollem Vertrauen und mit den besten Hoffnungen dem gemeinnützigen Unternehmen entgegensehen können. Zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Sonstiges“ wurden noch verschiedene Fahrplanwünsche besprochen. Schon nach 1 1/2 stündiger Dauer der Verhandlungen konnte der Vorsitzende die so glatt und einmütig verlaufene Versammlung schließen mit dem lebhaften Wunsche, unsere Kraftwagen-Gesellschaft möchte immer weitere, immer gute Fortschritte machen.

Neuenbürg, 5. Febr. Auf die Donnerstagabend von dem Lindner'schen Theater-Ensemble im Anseeraal stattfindende Lustspiel-Vorstellung „Die Anna-Liese oder Fürst und Bürgermädchen“ als Benefiz für Ort- und Frau Heidacher machen wir unsere verehr. Leser besonders aufmerksam. Die Direktion, welche keine Mühe scheut, bietet hiermit den verehr. Besuchern einen ganz besonderen Genuß, so daß ein volles Haus wünschenswert ist. (Siehe auch heutiges Inserat.)

Calmbach, 4. Febr. Als der verh. Maurer Fritz Müller nach der Frühstückspause wieder an die Arbeit ging, wurde er von einer Diele getroffen, die der Sohn des Wipfers Proß gerade vom Barth'schen Neubau herunterwarf. Müller erlitt einen Achselbruch und einen komplizierten Schenkelbruch.

Calw, 3. Febr. Vom Freitag auf Samstag sind in Holzbrunn die beiden Wohnhäuser und Stallungen der Witwe Dreher und der Witwe Röllner, sowie des Sohnes der ersteren, Friedrich Dreher, bis auf den Grund niedergebrannt.

Pforzheim, 3. Februar. Zwischen Neuhäusen und Hohenwart, hiesigen Amtsbezirks wurde am Sonntagabend eine ältere pensionierte Krankenschwester im Wald beim Heimgehen von einem etwa

30jährigen Menschen angefallen, der sie zu Boden warf und ihre Handtasche, ein Halbtuch sowie den Geldbeutel mit geringer Barzahlung raubte. Auf ihr Bitten ließ der Kerl dann von der Ueberfallenen ab und machte sich davon. — Eine dunkle Angelegenheit wird aus dem Nachbarort Eutingen gemeldet. Dort ist seit Sonntag nacht der 55jährige verheiratete Forstwart Keller verschwunden. Man weiß nicht, ob an ihm ein Verbrechen begangen wurde, oder ob er in die Enz gefallen ist.

Pforzheim, 4. Febr. Der seit gestern früh abgängige Forstwart Jakob Keller von Eutingen ist, obwohl heute die Enz und der anstößende Wald durchsucht wurden, noch nicht gefunden worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zwei Personen den kräftigen Mann ins Wasser gestossen haben. An einem benachbarten Zaun fand man 2 Latzen abgerissen, von denen 1 zerbrochen am Boden lag.

Pforzheim, 4. Febr. Ein schwere Unfall ist schon wieder von hier zu berichten. Im Hause Kronprinzenstraße 17, 2 Treppen hoch, wohnte seit Anfang vorigen Jahres der auf einem hiesigen Fabrikkontor beschäftigte Handlungsgehilfe Fritz Ohr, ein lediger, 25jähriger, früherer milit. Finanzbeamter, welcher mit der bald 21jährigen Kontoristin Johanna Kraus von Schw. Gmünd seit bald einem Jahr ein Verhältnis unterhielt, das bei ihr zur Schwangerschaft geführt hat. Ohr, der schon in Stuttgart sich mit einem Mädchen verlobt hat, dieses Verhältnis aber i. Jt. gelöst haben soll, war nicht gewillt, wohl auch nicht im Stand, die Kraus alsbald zu ehelichen. Und das Mädchen wurde wegen des Verhältnisses von ihren Angehörigen verstoßen. Es befand sich in Eisingen, wo es sich bei Verwandten aufhielt, um im nächsten Monat seine Verbindung abzuwarten. Von da kam es gestern hierher, suchte Ohr auf, worauf die beiden bis in den frühen Morgen in einer benachbarten Wirtschaft posulierten. Hier scheint auch der Plan geschmiedet worden zu sein, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Ob das Mädchen noch diese Nacht zusammen mit Ohr in dessen Wohnung kam, oder erst heute früh, ist nicht bekannt. Jedenfalls gab es heute früh auf dem Zimmer eine kurze Auseinandersetzung. Das Mädchen legte sich angeleidet aufs Bett und Ohr schnitt ihr, während sie stille hielt, den Hals durch, ohne daß im anstößenden Zimmer etwas davon bemerkt wurde. Als die Logiswirthin das Frühstück abräumen wollte, war das Zimmer voll Blut und das Mädchen tot. Der Täter selbst hatte sich eine Schnittwunde an der Hand beigebracht, die aber ganz ungefährlich sein soll. Ueber die Tat gab er keine Auskunft. Er ging alsbald weg und begab sich, die Hand notdürftig verbunden, auf das Bezirksamt, wo er dem Polizeiamtmanne persönlich vom Geschehenen Kenntnis gab, worauf seine Verhaftung und Ueberführung ins städtische Krankenhaus erfolgte. Ohr, welcher in der letzten Zeit wenig regelmäßig lebte, ist ein begabter Mensch, der sich auch schon wiederholt botanisch betätigte. Beide, das Mädchen wie sein Mörder, sollen übrigens wiederholt Selbstmord- und Doppelselbstmordgedanken geäußert haben.

## Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

591

(Nachdruck verboten.)

„Mein gnädiges Fräulein, ich hatte die Absicht, Ihre prächtige Landwohnung hier, ferngelegen vor den lästigen Späherblicken der Stadt, nie wieder zu betreten. Aber ich habe mich doch überwunden, noch einmal hierher zu kommen, um Ihnen die Börse, an deren Inhalt auch nicht ein Schilling fehlt, zurückzugeben.“

Martha schüttelte verständnislos den Kopf. Das Benehmen des alten Malers war ihr unbegreiflich.

„Wenn Ihnen das Honorar nicht genügt, mein lieber Freund, so bin ich doch selbstverständlich bereit, es zu verdoppeln.“

„Ach nein, Sie sind zu gütig. Ich weiß ja sehr wohl, daß Sie dies Geld nichts kostet, aber mir, dem greisen Künstler, würde es sehr teuer zu stehen kommen.“

„Was wollen Sie damit sagen,“ fragte Martha erschrocken.

Wittenzweigs Erregung steigerte sich immer mehr. Er maß das so elegant vor ihm stehende junge Mädchen verächtlich vom Kopf bis zu den Füßen.

„Sie scheinen ja sehr schwer zu verstehen, mein gnädiges Fräulein. Nun, ich nahm das — Honorar von einer Künstlerin, einer Kollegin; haben Sie das verstanden? Also nur von einer Künstlerin! — Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein Martha!“

Mit diesen Worten warf er die Börse auf den Tisch und wandte sich, um die Türe zu erreichen. Da faßte ihn Martha schnell beim Mantel. Ihre Augen waren mit Tränen gefüllt.

„So lasse ich Sie nicht von mir gehen. Sie müssen mir erst Ihre Worte, deren Sinn mir dunkel ist, und Ihr Benehmen mir gegenüber erklären.“

„Das ist klar! Sie wollen eine noch deutlichere Erklärung,“ rief Wittenzweig.

„Ja, ich verlange sie, ich habe ein Recht, sie zu fordern!“

„Wirklich großartig! Blicken Sie doch einmal um sich, mein gnädiges Fräulein! Wem verdanken Sie denn eigentlich die Eleganz, die Sie hier umgibt?“

„Seltsame Frage! Sie wissen es doch ganz gut, ich habe es Ihnen ja genau erzählt.“

„Ach nein! Und Sie glauben allen Ernstes, mir dies — vorlägen zu können, mir, der ich als Maler ganz genau Ihre Bilder zu beurteilen weiß? Martha, ein freimütiges Geständnis mir, dem alten Freunde gegenüber, wäre besser gewesen! Gewiß, Sie standen ganz allein in der Welt, hatten mit der größten Keckheit zu kämpfen — ich verstehe dies vom rein menschlichen Standpunkt betrachtet sehr wohl — Sie waren früher, in der Jugend in glücklichen Verhältnissen — die Jugend verlangte auch jetzt in Ihnen das Recht zu leben, — aber trotzdem hätten Sie Ihren Fehltritt nicht mir gegenüber verheimlichen dürfen und mich durch ein abgeschmacktes Märchen zu täuschen versuchen. Von mir, Ihrem alten Vaten und einzigem Freunde Ihres toten Vaters hätten Sie sich keine

Achtung erschleichen sollen, die ich Ihnen doch versagen muß.“

„Wie, Achtung erschleichen? Ich schwöre es Ihnen, daß ich mit keiner Faser meines Herzens daran gedacht habe!“

„Also immer diese Heuchelei, diese offenbare Lüge? Das ist denn doch zu stark! Lassen Sie mich los! Adieu!“

Da richtete sich Martha hoch. Wenn auch eine Träne ihr über die Wangen rollte, sprach sie doch mit fester Stimme.

„Mein Herr, ich glaube, mein Vate, der Freund meines seligen Vaters, dessen Andenken ich, seine einzige Tochter, stets heilig gehalten habe, würde mir ein väterlicher Freund, ein Berater, mein Beschützer sein. Statt dessen tranken Sie mich mit furchtbarem Verdacht, mit böswilligen Vorwürfen, ohne auf meine Worte zu hören. Ich hasse die Lüge und den Trug seit meiner ersten Kindheit an. Sie sprachen von einem Fehltritt — Gott sei Dank bin ich mir bewußt, stets auf dem Pfade der Tugend und des Rechts gewandelt zu sein. Mit reinem Herzen kann ich meiner guten Mutter gedenken und an ihrem Grabe beten. Offen kann ich jedem Menschen in die Augen sehen, ich habe keinen Grund, meine niederzuschlagen oder zu erröten. Und nun — anstatt mir mit der Liebe entgegenzukommen, die ich Ihnen ohne jeden falschen Gedanken entgegengebracht habe, beleidigen und tranken Sie mich mit Vorwürfen, die ich nicht verdient habe und hoffentlich nie verdienen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Erscheinung Montag, Mittwoch und Freitag

Preis vierte in Neuenbürg Durch die Post im Orts- und Orts-Verkehr im sonstigen Verkehr M. 1.4 je 20 f. B.

Abonnement Postkonten und Jahrespreis

M

Der

Sofia, neuen Tages er erklärt, die Verhandlung nur Zeit geläufig, die Armee dazu Majedonien den großen hätten, so zu mitteln und vollkommen als vor der des Feindes niederzmetten, Norden, den den Feind Schlachtfeld Türken müßte

Konstantinopel meldet wird, nopol gest Telegramm g Stadt, 138 die Stadt g und 10 verlor Das Bombard

Konstantinopel nachmittags an der Tische tiefer von dem h Vera gebirt Schefket B Die Besichtig in Tskatalbi

Konstantinopel garische Tr schafter Jaz Gewalt befind in Brand un linie wieder türkische Tr keine Spur teilungen bei feindlicher Stärke im G wird über die Feind, der u Gelände vor gimeter vor türkische Abtel einem Kampf, unseren Gung der Nacht zog vorher ergan ohne daß sie

Sofia, Gallipoli südlich vom hat sich, von Unordnung an diesen Erfolg Meeres in die Gerüche meld aus den Linie Verlusten zur

Konstantinopel unterrichteten die Frieden an Tagen wieder einem Briv. T diesmal zur Die türkischen